

PRODUKT DES TAGES

Ein Videorecorder, der versteht und spricht

Spracherkennungs-Programm ermöglicht Kommunikation zwischen Nutzer und Gerät

VON THORKIT TREICHEL

Dieser Videorecorder erinnert an den Computer im „Raumschiff Enterprise“. Er spricht mit seinem Nutzer – und führt auch umgehend dessen Befehle aus. Fragt der Nutzer etwa: „Hallo Videorecorder. Kommt heute Abend ein Krimi“, dann antwortet der Videorecorder: „Um 20.15 Uhr kommt im Ersten die Sendung ‚Tatort‘.“ Woraufhin der Nutzer sagen kann: „Dann nimm den Krimi bitte auf“, was der Recorder umgehend erledigt.

Das Programmieren entfällt

Erfinder des „verstehenden Videorecorders“ ist Ivica Rogina von der Universität Karlsruhe. Auf der IFA will er Firmen zur Vermarktung seines Produkts bewegen. Doch das ist nicht so einfach, denn sein mittlerweile patentiertes Verfahren ist teuer. „Der Einbau des Spracherkennungs-Programms in den herkömmlichen Recorder kostet den Hersteller schon 500 Mark. Der Kunde müsste dann bestimmt das Doppelte zahlen“, sagt er.

Dabei sei sein Videorecorder ein Segen für alle Menschen, die sich das Programmieren des Videorecorders nicht zutrauen und das Blät-



BLZ/MAX LAUTENSCHLAGER

Über ein Walkie-Talkie spricht die Bedienerin mit dem Videorecorder. Die Neuheit ist im Technisch-Wissenschaftlichen Forum der IFA in Halle 6 zu sehen.

tern in der Bedienungsanleitung sowie die komplizierten Fernbedienungstastaturen satt haben. Denn der richtige Umgang mit einem Recorder ist nicht nur für technische Laien ein Problem. In einer Studie des Vereins für Konsumentenforschung scheiterten die Tester bei vier von 17 Modellen. „Bei meinem Modell hingegen muss man nur noch ins Mikrofon sprechen, den Rest erledigt der

Recorder“, sagt Herr Rogina. Doch auch das kann problematisch sein, denn manchmal hapert es bei dem „verstehenden Videorecorder“ noch mit dem Verstehen.

Schuld ist dann allerdings der Bediener, „weil er sich nicht kooperativ verhält“. Das ist der Fall, wenn undeutlich oder leise gesprochen wird oder gar Dialekte mit ins Spiel kommen. Etwa, wenn ein Mensch aus Bayern seinen Recorder fragt: „Host mi?“ „Dann“, sagt Herr Rogina, „passiert gar nichts“.

Er hat aber auch Leute getroffen, bei denen die Angst vor der Technik so tief saß, „dass sie keinen Ton mehr rauskriegen, wenn sie das Mikrofon einschalten. Solche Menschen können auch nicht mit Anrufbeantwortern kommunizieren.“

Ein Lexikon von Sprachstückchen

Auf dem Gebiet der automatischen Spracherkennung arbeitet der Wissenschaftler schon seit mehreren Jahren. Neu ist die Anwendung im Videorecorder.

Dazu hat er eine Soundkarte entwickelt, auf der Subpolyphome gespeichert sind, „kleine Sprachstückchen“, die viel kleiner als Silben sind. Spricht der Bediener mit dem Recorder, rechnet dieser blitzschnell die wahrscheinliche Abfolge von Silben aus und vergleicht sein Lexikon mit dem Gehörten, bevor er antwortet. „Die eigentliche Herausforderung“, sagt Ivica Rogina, „ist die Schnittstelle zum Benutzer. Wenn die funktioniert, sind alle Anwendungen denkbar.“

